

# Jagd ohne Flinte

Autor(en): **Karpe, Gerd / Di Salvo, Arianno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618081>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Jagd ohne Flinte

Nicht alle Jäger brauchen einen Jagdschein. Auch verzichten manche von ihnen auf die Pirsch mit der Flinte. Sie blasen nicht ins Jagdhorn und hängen sich keine Trophäen an die Wand. Weder am Lodenmantel noch am Jägerhut sind sie zu er-

**Von Gerd Karpe**

kennen. Ihre Jagdleidenschaft aber lässt ihnen keine Ruhe.

Einst gab es den Beruf des Kammerjägers. Ursprünglich treuer Leibjäger eines Fürsten, verlagerte sich für den Kammerjäger im Wandel der Zeit das Jagdrevier aus Gottes freier Natur in die Gemächer hoher und anderer Herren. Er bekam den Auftrag, lästiges Ungeziefer aus dem Weg zu räumen. Von nun an begann in Burgen und Schlössern für Ratten, Mäuse, Wanzen, Läuse und was sonst noch Ärgernis bereitend in die Quere kam, ein hartes Dasein. Kammerjäger sorgten dafür, dass die Zahl unerwünschten Getiers sich in Grenzen hielt.

Der Beruf des Kammerjägers ist in unseren Tagen kaum noch vorstellbar. Und das nicht nur, weil es statt der Burgen und Schlösser immer mehr Hochhäuser gibt. Die Nachfahren der Kammerjäger befinden sich heute im öffentlichen Dienst. Mit chemischen Vertilgungsmitteln sorgen die Leute vom Gesundheitsamt für Hygiene und Sauberkeit. Geblieben sind uns die Kammersänger. Auch sie gehören in gewisser Weise zu den Jägern, wenn sie sich auf die Jagd um die Gunst des Publikums begeben.

Zu den Kammersängern, Künstlern und namhaften Zeitgenossen aus anderen Berufen gehört der Autogrammjäger. Er versucht bei jeder Gelegenheit, eine Unterschrift zu erhaschen. Als Jagdwaffe hat er stets einen Kugelschreiber bei sich. Auch ein Photo oder das gedruckte Werk seines Opfers gehören zur Fangausstattung. Der Autogrammjäger drängt sich an Bühnenausgängen, in Konzertsälen oder vor Büchertischen an den Ausgewählten heran, um den handgeschriebenen Namenszug zu erjagen. Ist der letzte schwungvolle Strich auf dem Papier, möchte der erfolgreiche Jäger am liebsten ins Horn stossen. Ersatzweise begnügt er sich mit seiner Autohupe.

Auf eine uralte Tradition kann die Gilde der Schürzenjäger zurückblicken. Schürzenjäger gehören zu den Fallenstellern. Nach erfolgreicher Einzelpirsch treffen sie sich gern von Zeit zu Zeit mit

ihren Jagdgenossen, um Erfahrungen auszutauschen. Mit Jägern aus echtem Schrot und Korn haben sie das Jägerlatein gemeinsam.

Ausserst unbeliebt sind die Postenjäger. Sie jagen um des eigenen Vorteils willen. Mitbewerber oder Kollegen in höheren Posi-

tionen stehen auf ihrer Abschussliste. Postenjäger halten sich nicht an Schonzeitregelungen. Sie graben Fallgruben, legen Schlingen und verstreuen Giftbrocken. Sie sind die Wilderer im Betriebsdickicht. Es bleibt ein schwacher Trost, dass jeder Postenjäger, wenn er sein Ziel erreicht hat,

schon bald von anderen Wildschützen aufs Korn genommen wird.

